

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Blatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Geschäftsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

JG 152.

57. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Zeitungen und bei Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Sonntagsausgaben werden angemessen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Gemeinde Gröba
beschäftigt auf dem Grundstück Nr. 248 des Grundbuchs für Gröba
eine Gasbereitungsanstalt

zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgesetzbl. Ordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Ausförderung durch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Betriebsverhältnissen beruhen, bei deren Verlust können 14 Tage vom Geltunftszeitpunkt der Bekanntmachung an geachtet, später anzubringen.

Großenhain, am 2. Juli 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Nr. 1741 F.

Dr. Uhlemann.

Montag, 4. Juli 1904, abends.

3800 Bände. Katalog 20 Pf. Ausstellung: Jeden Dienstag 7—11 Uhr außer an Schulferien Tagen.
Stadtbibliothek.
Dr. Göhl.

Die Lieferung einer Einfriedigung (Eisen),
ca. 22 m lang, 1,20 m hoch, begeleitet eisernes Tor für die Schule, soll vergeben werden.
Rufnr. und Preise sind bis zum 15. Juli a. e. bei dem Unterzeichneten eingreifen.
Riesa, am 2. Juli 1904.
Der Schulvorstand: Ermer.

Ein neues furchtbare Schiffunglück

hat sich ereignet. Ein dänischer Dampfer ist gescheitert, wobei über 700 Menschen umgekommen sind. Über die entsetzliche Katastrophe ging uns heute früh folgende, bereits durch Tageblatt bekannt gegebene Meldung zu:

(London, 4. Juli.) Der dänische Dampfer „Norge“ mit 80 Mann Besatzung und 700 norwegischen, dänischen und finnändischen Auswanderern an Bord, ist bei Rockall-Riff, 200 Meilen westlich von den Hebriden-Inseln, gescheitert. Der Verlust an Menschenleben wird auf 700 geschätzt.

Weiter liegen hierzu im Laufe des Tages noch ausführlicheren Nachrichten ein:

(London, 4. Juli.) Der Dampfer „Norge“, auf der Fahrt von Kopenhagen nach New York, wurde am vergangenen Dienstag anscheinend aus seinem Kurs gerissen und stieß auf die Klippen des Rockall-Riffs, 200 Meilen westlich von den Hebriden-Inseln, 57 Gr. 36. M. nördlicher Breite und 13 Gr. 45 M. westlicher Länge. Der Kapitän Grundel ließ die Maschine sofort rückwärts arbeiten. Der Dampfer hatte aber in der Seite ein so großes Loch, daß das Wasser mit großer Gewalt eindrang und alles überflutete, sodass jede Hoffnung auf Rettung verschwand. Die acht Boote des Schiffes wurden darauf ins Wasser gelassen, von denen drei an der Bordwand des Schiffes verschwanden. Von den übrigen fünf Booten, die mit Passagieren gebrängt besetzt waren, gelang es nur zweien, vom Schiffe abzukommen. Einer von den geretteten Passagieren berichtet, er habe zwei Boote entern sehen. Zahlreiche Personen, die mit Rettungsgürteln versenkt ins Meer sprangen, seien vor seinen Augen ertrunken. Es habe keine Panik geherrscht. Mehrere Matrosen hätten ihr Leben zum Opfer gegeben, um Frauen und Kinder zu retten.

(Grimmby, 4. Juli.) Ein Geretteter des „Norge“ schildert den Unglücksfall des Dampfers folgendermaßen: Ich sah in meiner Räumte und wartete auf das Frühstück, als ich einen heftigen Stoß im Schiffe und dann noch einen neuen Stoß verspürte. Ich eilte an Deck und sah, daß irgend etwas Gefährliches passiert sein mußte. Ich stieg hinunter, um meine Sachen zu holen. Auf Deck liefen viele Menschen hin und her. Man war im Begriff, die Boote herabzulassen und ich gelangte in eines derselben. Es herrschte keine Panik. In dem Boote befanden sich vier bis fünf Personen, ehe ich einstieg. Wir gelangten vom Schiffe weg, da sich in dem Boote ein Mann von der Besatzung befand, der zu segeln verstand. Ich sah zwei andere Boote entern; denn das Wetter war schlecht und keiner von den in dem Boote befindlichen konnte steuern. Wir segelten vom Unglücksorte fort und nach vier Stunden trafen wir den Dampfer „Salvia“, der uns an Bord nahm. Viele Menschen sprangen mit Rettungsgürteln versenkt ins Wasser und kamen vor unseren Augen um.

(London, 4. Juli.) Neuternmeldung. Der heute in Grimmby eingetroffene Fischdampfer „Salvia“ hatte 27

Passagiere an Bord, welche allein von den an Bord des Dampfers „Norge“ gewesenen ca. 800 Personen am Leben geblieben sind.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 4. Juli 1904.

— Der Riesaer Fußball-Klub gewann am gestrigen Sonntag in Löbau gegen den dortigen Sportklub im Gesellschaftsspiel mit 4 : 3 Punkten.

— Der kommandierende General des 19. Armeekorps, General der Infanterie Graf Orlow von Gobstädt, ist vom 4. bis 17. Juli 1904 nach Thüringen bewilligt.

— Der Königl. Militärveterinarkub steht am gestrigen Sonntag im Sächsischen Hause in Dresden seine 81. Hundsgeneralversammlung ab. Der Jahresbericht auf das Jahr 1903/04 gewährte wiederum ein recht erfreuliches Bild der Entwicklung des Bundes. Die alljährliche Bevölkerung des Mitgliedsverbandes hat ein übermaliges Zuwachsen der letzten ergeben. Am 31. Dezember 1903 standen ihm Bundes 1875 Vereine mit 6887 Ehren- und 183149 ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern, dem nach gegen das Vorjahr 12 Vereine mit 200 Ehren- und 1124 ordentlichen Mitgliedern mehr. An Unterstützungen erzielten die Vereine aus den Bundeskassen im Berichtsjahr 16096 Mark, dazu in früheren Jahren 192030 Mark, so mit insgesamt 208126 Mark. Im ganzen standen im Berichtsjahr 727 Ehrengäste zur Verfügung. Auch in diesem Jahre konnten an eine größere Anzahl Kommerzien Auszeichnungen für 25 jährige ununterbrochene Tätigkeit im Bund verliehen werden. Seit dem Jahre 1885 wurden 1103 Ehrendiplome und seit 1896 73 Ehrendiplome verliehen und 78 Anerkennungsschreiben ausgestellt. Hinsichtlich des Sanitätskolonienwesens sind zwischen dem Präsidium des Bundesvereins zum Roten Kreuz im Königreich Sachsen und dem Präsidium des Reg. Sächsischen Militärveterinarkubes endgültige Vereinbarungen getroffen worden. Bei der Anglegenheit der Errichtung eines Schulungshofes auf Lauterer Gebiet wird berichtet, daß durch Vermittlung des Königl. Amtshauptmanns Sachsen in Schwarzenberg die Errichtung des Haushauses bei Lauter ermöglicht ist. Dem vom Kurh. Sächs. Landtag erlassenen Reichenhaushaltsschluß auf das Jahr 1903 folge war der Bestand der verschiedenen Kosten folgender: Bundeskasse: Einnahme 118705 Mark 62 Pf., Ausgabe 107592 Mark 70 Pf. Bestand 112112 Mark 92 Pf. Bilanz am 31. Dezember 1903 in Aktiven und Passiven 174267 Mark 3 Pf.; Wilhelm-August-Gesellschaft: Bestand 14403 Mark 67 Pf.; Bettina-Fabrikations-Gesellschaft: Bestand 16222 Mark 14 Pf.; Steine-Gesellschaft: 1093 Mark 11 Pf.; Jubiläum-Gesellschaft des Königl. Militärveterinarkubes und Oberförstervereins: 2710 Mark 70 Pf.; König Albert-Gesellschaft: 50794 Mark 3 Pf.; Sachsen-Gesellschaft: 19470 Mark 16 Pf. und Tannen-Gesellschaft: 2754 Mark 7 Pf. Bestand. Im Berichtsjahr wurden brach 9581 Mark an 407 Räumen aus der Bundeskasse, 3430 Mark an 210 Wässen und 10 Wässen aus der Wilhelms-August-Gesellschaft, 585 Mark an 39 Kommerzien aus der Weihen-Jahndau-Gesellschaft und 2420 Mark Weihen-Jahndau-Gesellschaft eines Hauses an 54 Schäne von Kommerzien aus der König Albert-Gesellschaft.

— Der Verband sächsischer Fabrikarbeiter steht in den letzten Wochen in Gossensack und Borsigfeld im Vogtländchen zu Sammlungen ab, an denen Fabrikarbeiter der genannten Orte und benachbarten Ortschaften teilnehmen. In Gossensack leitete Herr Bambischofsgeorgius Fabrikarbeiter-Vater, in Borsigfeld Herr Fabrikarbeiter-Stadtrat Baumgärtel die Versammlung. In beiden Orten legte der Chor des Verbands, unter Dr. Gustav-Müller und Biele des Verbands weiter ein.

gehender Bezugnahme auf sächsische Steuer- und Wirtschafts-
lagen hat; seine Ausführungen fanden einmütige Zustimmung
und führten dem Verbande eine größere Anzahl neuer Mit-
glieder zu. Für den Herbst und Winter dieses Jahres werden
weitere Versammlungen dieser Art in allen größeren Industrie-
orten Sachsen abgehalten werden.

m. Oschatz, 4. Juli. Heute mittag 12 Uhr brach in
dem zum Döbelner Rittergute des Herrn Sommerherrn Schatz
von Saale gehörigen Walden und dem benachbarten sächsischen
Hospitalwald ein Feuer aus, das augenscheinlich aber nicht große
Dimensions annehmen wird. Von Rittergute wurden sofort
mehrere Wagen mit Arbeitern an den Standort entsandt, wo
auch Mitglieder des Freiwilligen Feuerwehr Döbeln tätig sind.

Döbeln, 4. Juli. In dem Jahr von Riesa noch vergangenen
Jahren Güterzug befand sich am Freitag ein mit 10 000
Werkzeugen beladener Wagen, der bei der Ankunft in Riesa
in eine dicke Rauchwolke eingehüllt war. Die Werkzeuge waren
im Ölraum gekommen. Die brennende Ladung wurde auf
Bahnpost sommers von Herrn Geist in Riesa ab, für
den sie bestimmt war, sofort abgelöscht.

Mitschiff. Gleichzeitig besteht jetzt begründeter
Anlaß zu der Annahme, daß der Eisbrecherstiel seinem Ende ent-
gegengeht. Seit den letzten Tagen werden erneute Verhand-
lungen zwischen den Arbeitern und den Hofsarbeitern ge-
führt. Den Anlaß zur Weiteraufnahme geben die streitenden
Eisbrecher. Im Interesse der Betriebsfunktion und der Wohlheit der
Stadt kann man nur wünschen, daß die Verhandlungen zu einer
Einigung führen.

(Dresden, 3. Juli.) Der Kronprinz wohnte heute
vormittag der 31. ordentlichen Bundes-Generalversammlung des
Militärveterinarkubes im Sächsischen Hause bei und bezog 94
alldann noch Wachau zurück.

Dresden. Wie man aus Wien schreibt, war es in
leichter Zeit stark aufgefallen, daß bei Eisbrechern, welchen der
Hof beschaffte, die Erzherzogin Maria Josefa, Prinzessin von
Sachsen, nie ohne den Gemahl Erzherzog Otto erschien. Tat-
sache ist, daß der Erzherzog sehr früh ist und jetzt, nachdem
er mehrere Wochen im Augusten-Palais zu Wien in ähnlicher
Behandlung stand, um viel frische Luft zu schöpfen und ins-
über in einem Rollwagen im Garten herumgefahren wurde,
noch Rosenburg im Kapitol übergezogen ist, um dort ganz seiner
Gesundheit zu leben. — Ein trauriges Bild ließ der vorwölfliche
Verlomment entrollte eine Verhandlung vor der 8. Eis-
brecher gegen den 1887 zu Weißn geborenen Ritter Ernst
Emil Junck. Der leichtjährige Bursche kam schon im
10. Lebensjahr in die Sicherungsanstalt Marienhof; wegen
einer Anzahl roßstark angelegter Diebstähle zu einer mehr-
monatlichen Gefängnisstrafe verurteilt, nahm der Bursche nach
Verbildung der Strafe einen Dienst in Weißn an. Bald aber
war er wieder verschwunden. Nun werden in Dresden wieder
fortgesetzt um halben Tage überholen und ihrer Verhaft, was
für die Pflichten befreien sollten, bereit. Mehrere Wochen
wurden diese Überfälle auf den leichtesten Strafen fortgesetzt,
ohne daß es gelingen wollte, den Strafenduber zu erwischen. Auch in Dommerguth und Weißn wurden beträchtliche Mengen laut
Gebüsch, als bereit 18 Überfälle zur Kenntnis der Polizei
gezeigt waren, wurde der Rücker erwischt. Er wurde zu
3 Jahren Gefängnis verurteilt.

(Dresden, 4. Juli.) Der König ließ durch seinen
Feldmarschallmajor in d. Deutschen dem Fuß-Artillerie-
Regiment Nr. 12 im Westen sein lebensgroßes Bild (Doppel-
bild) mit einem Handschreiben überreichen. — Die Königin
traf am Sonnabend nachmittag Herrn Geising-Wilhelm, von Rehfeld in Villa Schreiber ein. Die
Königin wohnte am Sonntag vormittag der Firmierung
im Josephinenstift bei und nahm nachmittags an der Va-

wollentisch beim Steuern ein teil. Heute lehrte die Mutter nach Musterbüchern.

Dresden. 4. Juli. Auf der Mohrenstraße in Dresden fügte heute vormittag an einem Neubau ein Gerüst zusammen, wodurch zwei Männer, der eine schwer, der andere leicht, verletzt wurden.

Erzgebirgskreis. 2. Juli. Infanterie bei gütigen Gemeindes des Goldregiments nach das Schäfchen des kleinen Prinzen S. Dieser soll wahnsinnig zur Hoffnung und sollte allen Eltern Besinnung geben, ihre Kinder darum ausmerksam zu machen und zu warnen.

Bautzen. 1. Juli. Heute trat das neue Regulativer Polizeiamt für Böhmen betriebsmäßig in Kraft. Nach demselben haben alle Gas- und Schankwirtschaften der Konditoreien unterwegs ertrunken seien. Als der Schoner am Donnerstag beim Langsand vor Lüder lag, um die Flut abzuwarten, gingen der Kapitän und Hanningsen, begleitet vom Schiffsjungen Ernst Hansen, in einem Boot ans Land, um Seehunde zu schiessen. Hierbei brach das festgemachte Boot mit Hansen los, und der Junge war außerstande, es gegen die Strömung zum Strand zurückzubringen. Der Kapitän und Hanningsen ließen verzweifelt und hilfesuchend auf der Sandbank auf und ab, wurden aber zollweise von der Flut überwältigt und ertranken. Der Schiffsjunge trieb die ganze Nacht auf dem Meer umher und wurde später von Fischer bei Stegnitz aufgelesen. Jensen hinterlässt sechs Kinder. — **Erfurt:** Aus verschiedenen Teilen Thüringens gehen Nachrichten ein über schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Der Witz hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen und geziert. — **Hamburg:** Auf der Unterelbe bei Neumühlen rannte der Postdampfer "Corvina" von der Südamerikalinie mit dem norwegischen Dampfer "Elben" zusammen, der schwer beschädigt nach Hamburg zurückkehrte musste. — **Stralsund:** Der Rechtsanwalt Richard Stadelmann in Müllhausen suchte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen, nachdem er vergeblich versucht hatte, durch Oeffnen des Gasrahmen den Tod herbeizuführen. Sein Zustand ist hoffnungslos. Stadelmann war seit kurzem als Rechtsanwalt lässig und über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden. — **Chambersburg:** Die benachbarte Ortschaft Petroz wurde zum größten Teil durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Schaden ist sehr groß. — **Gibraltar:** "Moby Agentur" meldet, daß amerikanische Kanonenboot "Mayflower" sei mit dem britischen Kreuzer 1. Klasse "Dacante" zusammengestossen; letzteres Schiff lag vor Lüder.

Wittenberg. 1. Juli. Gestern früh 1/4 Uhr brannte das Restaurant mit Balkon "Deutsches Haus" am Weg nach dem Adlerjessen bis auf die Grund, bez. Umfassungsmauern nieder. An welcher Stelle des Gebäudes das Feuer ausgekommen und was seine Ursache gewesen ist, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können. Der Besitzer, Rechtsanwalt Lorenz ist durch den Brand sehr schwer geschädigt worden. Durch das Feuer sind auch die umliegenden Gebäude teilweise beschädigt worden.

Wittenberg. Mit dem 1. Juli ist die Gemeinde Hohenau aus den Parochien Marienberg und Böhlitz entparet und eine selbständige Parochie geworden. Das Gotteshaus der neuen Kirchengemeinde ist noch nicht fertig, doch soll Anfang September der Bau vollendet sein.

Wörlitz. 1. Juli. Gestern abend gegen 11 Uhr entstand auf einer unangefüllten Wiese in dem an der Oberelbe liegenden Paulinischen Wohn- und Fabrikgebäude Feuer, welches das Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern auslöschte. In dem Gebäude stand sich die Glasfabrik Wörlitz, S. m. b. H., deren sämtliches Inventar verbrannt ist; die Fabrikation ist dadurch unterbrochen. Dem Feuer blieb leicht ein Menschenleben zum Opfer fallen können. Das Wölkchen des Feuers befand sich in Nähe eines kleinen alten im Schloßgemarkt. Die Feuerwehr wurde durch das Schreien des Kindes auf dieses aufmerksam und konnte es retten.

Sangerhausen. 2. Juli. Heute vormittag zog über unsere Stadt ein Gewitter, das wiederum zeitliche Niederschläge brachte.

Berndorf. 2. Juli. Um des Raumbedarfs Schramm aus Trottendorf habhaft zu werden, sind aus Chemnitz 14 Mann Sennarmete an die böhmische Grenze kommandiert worden. Über den Außenposten und die Verfolgung Schramms sind allerlei unkontrollierbare Gerüchte in Umlauf gesetzt. Bis jetzt hat man leider noch keinen positiven Anhalt über den Raumbedarf des Raumbedarfs.

Wuchholz. Die "Oberlausitzische Zeitung" schreibt: „In der Nacht zum Donnerstag stand in unserem Erzgebirgsdistrikt eine Feuerbrunst aus. So wurde uns heute erneutes Katastrophen vorgelegt, das auf einem Felde zwischen Göltzschtal und Döbeln geplündert worden ist. Nach dem Brand verlor man auch von Göltzschtal aus Felbert und in Göltzschtal. — Auch aus der Zwickauer Gegend wird berichtet, daß an einigen Stellen Rost und leichter Frost konstatiert werden sei.“

Kreischa. 2. Juli. Die Vorbereitungen für das 17. Gartentheater des Vogtländischen Turngaues werden jetzt von den eingeladenen Gartenschäften aktiv betrieben. Es haben sich bis zum 30. Juni bereits 121 Riegen aus 55 Vereinen angemeldet. Man rechnet auf 2000 Besucher. In den Freiläufen darf es gegen 1800 Turner teilnehmen.

Glauchau. 2. Juli. Gestern abend hat sich von dem Personenverkehr, der 10 Uhr 40 Min. den heutigen oberen Bahnhof verdrängt, auf der Egerer Seite der Tambourleiter Hermann Rößler hier, ein Witwer im Alter von 34 Jahren, überfahren lassen. Es wurde ihm der Kopf vom Rumpf geschnitten. — Heute vormittag traf hier ein schwerer Gewitter auf.

Glauchau. Der seit voriger Woche vermittelte Rossiere und Wuchsaler eines angehenden Sporthengstes ist zurückgekehrt und hat seine frühere Stellung wieder übernommen. Er ist an keinerlei Überrichtung gestorben.

Wurzen. In der gewöhnlichen Sitzung des Stadtrates und der Stadtverordneten am 29. Juni wurde die Aulegung einer elektrischen Straßenbahn durch die Firma Schleicher & Co. in Dresden genehmigt, und zwar kostet die Stadt 2 % vom Bruttogewinn und 1/2 Pfennig pro Kilowattstunde für verbrauchte elektrische Kraft beim Fahrdienst und 1 Pfennig pro Kilowattstunde bei 100000 Kilowattstunden mit Steigern; dass 1/2 Pfennig für je weitere 10000 Kilowattstunden bei Abzug der Kraft an Motoren, mindestens über 600 Mark täglich legen noch die Kollegien ausdrücklich fest, sofern man der Transport der Güter auf den östlichen Bahnen ausgeschlossen wird, weitere Vereinbarungen vorbehalten bleiben sollen.

Leipzig. 3. Juli. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr fuhr am Kloßplatz ein Motorwagen der Straßenbahngesellschaft.

Gotha in die Nähe eines Wagens herbeiließ. Da er auf entgegengesetzte Richtung gefahren kam, blieb er jedoch nicht, glücklicherweise aber nicht schwer. Die Wagen wurden beschädigt, einer davon so stark, daß er weiter Betrieb nicht mehr möglich war. Den Fahrer des einen Wagens hätte insofern die Schulb an dem Zusammenstoß treffen, als er zu früh in eine Kurve eingeschlagen war.

Aus aller Welt.

London: Die Mannschaft des deutschen Schoners "Hans", der am 1. d. M. abends in den Hafen von Kings- Lynn geschleppt wurde, berichtete, daß der 35 Jahre alte Kapitän Karl Jensen und der Matrose Lubwig Hanningsen unterwegs ertrunken seien. Als der Schoner am Donnerstagtag beim Langsand vor Lüder lag, um die Flut abzuwarten, gingen der Kapitän und Hanningsen, begleitet vom Schiffsjungen Ernst Hansen, in einem Boot ans Land, um Seehunde zu schiessen. Hierbei brach das festgemachte Boot mit Hansen los, und der Junge war außerstande, es gegen die Strömung zum Strand zurückzubringen. Der Kapitän und Hanningsen ließen verzweifelt und hilfesuchend auf der Sandbank auf und ab, wurden aber zollweise von der Flut überwältigt und ertranken. Der Schiffsjunge trieb die ganze Nacht auf dem Meer umher und wurde später von Fischer bei Stegnitz aufgelesen. Jensen hinterläßt sechs Kinder. — **Erfurt:** Aus verschiedenen Teilen Thüringens gehen Nachrichten ein über schwere Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag. Der Witz hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen und geziert. — **Hamburg:** Auf der Unterelbe bei Neumühlen rannte der Postdampfer "Corvina" von der Südamerikalinie mit dem norwegischen Dampfer "Elben" zusammen, der schwer beschädigt nach Hamburg zurückkehrte musste. — **Stralsund:** Der Rechtsanwalt Richard Stadelmann in Müllhausen suchte seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen, nachdem er vergeblich versucht hatte, durch Oeffnen des Gasrahmen den Tod herbeizuführen. Sein Zustand ist hoffnungslos. Stadelmann war seit kurzem als Rechtsanwalt lässig und über sein Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden. — **Chambersburg:** Die benachbarte Ortschaft Petroz wurde zum größten Teil durch eine Feuerbrunst zerstört. Der Schaden ist sehr groß. — **Gibraltar:** "Moby Agentur" meldet, daß amerikanische Kanonenboot "Mayflower" sei mit dem britischen Kreuzer 1. Klasse "Dacante" zusammengestossen; letzteres Schiff lag vor Lüder.

Vermischtes.

Eine neue Betriebskraft für Schiffe. Während der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Frankfurt a. M. war, wie man den "Münch. R. Nachr." mitteilt, Gegenstand der programmatischen Besichtigung ein Fahrzeug, das mit großer Geschwindigkeit auf dem Main dahinfährt und das Interesse der Bestecknehmer in hohem Maße in Anspruch nimmt. Das Leuherte des Schiffes zeigte etwas Ungewöhnliches und ließ weder Dampf, noch Elektrizität, noch Benzin oder vergleichbare als Triebkraft vermuten. Es handelte sich hier um die erste praktische Anwendung einer Schiff-Gasmaschine, die gegenüber der Schiffsdampfmaschine den Vorteil einer vollkommenen Ausnutzung der Kohle, eines geringeren Gewichtes und Raumbedarfes der Maschine sowie völliger Explosionsicherheit hat. Diese von Emil Capitaine u. Co. hergestellte neue Schiff-Gasmaschine scheint besessen, die Dampfmaschine, namentlich in den Ausführungen bis 1000 Pferdestärken, zu verdrängen. Während beispielweise der Kohlenverbrauch einer 100 pferdigem Schiffsdampfmaschine die Stunde 100 bis 150 Kilogramm beträgt, ist der der neuen Schiff-Gasmaschine nur etwa 36 Kilogramm, und ebenso günstig verhält es sich mit deren Raumbedarf und Gewicht. Die Kohle wird hierbei in einem mit Chamotte ausgemauerten Eisenernen Gefäß in einfacher Weise in Gas verwandelt und das Gas zum Betriebe eines den Schiffsvorrichtungen angepaßten Gasmotors benutzt, der seinerseits die Schraube in Umdrehung versetzt. Man hat bereits versucht, die für stationären Betrieb zunehmend Verwendung findende Sauggas-Motoranlage als Hilfsmaschine für die Fortbewegung von großen Kühen zu verwenden. Der Herstellung einer eigenlichen Schiffsgasmaschine stellten sich jedoch erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Schon vor mehreren Jahren hat die russische Regierung größere Beträgen einem russischen Fachmann zur Versorgung gestellt, um eine Schiffsgasmaschine zu schaffen, die für eine Leistung von 3000 Pferdestärken einer Kieler Werft in Auftrag gegeben wurde. Über den Erfolg jener Bemühungen hat man inzwischen jedoch nichts vernommen. Eine Schiffsgasmaschine, die den Brennstoff vollkommen auszunutzen ist, wie die Dampfmaschine bewegt. Dampfturbine, und hierdurch sowie durch das geringere Gewicht und den geringeren Raumbedarf der Maschine den Aktionsradius der Schiffe zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen vermöchte, wäre von höchster wirtschaftlicher Bedeutung. Im gegenwärtigen Kriege zwischen Russland und Japan würde eine solche Maschine über eine fast ausschlaggebende Rolle spielen. Ist doch die Frage der Entsendung der in europäischen Gewässern befindlichen russischen Kriegsschiffe in der Hauptstadt abhängig von der Schwierigkeit der Versorgung der Kriegsschiffe mit den zur Zeit noch erforderlichen ungeheuren Kohlenvorräten. Inviertel die Capitaine'sche Schiffsgasmaschine, die übrigens auf der Tagesordnung der nächsten Versammlung der Schiffbau-technischen Gesellschaft steht, sich auch in jenen großen Ausführungen von Läufen von Pferdestärken bewähren wird, muß erst die Zukunft lehren. Nachdem man schon mehrtausendpferdiges Gas-

maschinen in stationärem Betriebe mit Vorteil verwendet hat, werden wir wohl in nicht allzu ferner Zeit an Stelle der Ocean-Schnell dampfer noch schnellere Gas schiffe sehen.

Ein im letzten deutsch-französischen Kriege schwer verwundeter Krieger namens Josef Kneip aus Hadamar litt seit etwa vier Monaten an einer eiternden Wunde an der rechten Seite des Körpers, ohne daß die Ursache des Leidens ermittelt werden konnte. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß das Leiden als eine Folge der bei Wörth erhaltenen Verwundung angesehen werden muß. Aus der eiternden Wunde löste sich nämlich vor einigen Tagen die Kugel los, welche sich seit dem heiligen Tage bei Wörth im Körper des braven Veteranen befinden hat. Kneip war, da seine schwere Verwundung eine Genesung nicht erhoffen ließ, in eine Kirche transportiert worden, in welcher sich neben Toten nur Verwundete befanden, bei denen nach menschlicher Annahme ärztliche Hilfe vergeblich angewandt werden würde. Der anscheinend dem Tode Geweihte trocknet aber aus der Kirche heraus, wurde in einen gerade bereit stehenden Verwundetransport aufgenommen und stand später aufnahmeliich liebvolle Beisetzung bei einem menschlichen elßischen Geistlichen. Er genas und konnte sich nach Beendigung des Krieges seinem Berufe widmen, ohne die Folgen seiner Verwundung besonders zu empfinden, bis er durch die Wunde und die Loslösung der Kugel wieder in recht fühlbarer Weise an den Krieg erinnert wurde.

Einbruch schiebstäle eingrös. Der Einbrecher Schröder wurde am 23. Juni von der Strafammer zu Mainz zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Was er in den letzten Jahren zusammen mit einem in Brüssel lebenden Deutschen namens Harmens gehabt hat, ist geradezu grausartig. In Mainz brach er in die Wohnung des Hofstads ein und raubte für 41 000 Mark Wertpapiere. Beide zusammen — Harmens stand gewöhnlich Schmiede und Schröder brach ein — stahlen in Hamburg 2440 Mark, in Braunschweig 6000 Mark, in Magdeburg 37 700 Mark, in Kassel 3900 Mark, eben dort 20 400 Mark, wieder in Braunschweig 21 000 Mark, in Köln 25 200 Mark, fast immer Wertpapiere. Schröder konnte lange nicht gefasst werden, bis ihn in Vielesfeld das Verhängnis erreichte. Bemerkenswert ist noch, daß die Entdeckung der Verbrecher, die in großem Stil arbeiten, nur durch die eiserneitigen Geliebten gelang.

Über den Sturm der Wurmkrankheit im Oberbergamtbezirk Dortmund werden im "Reichsanzeiger" neue Angaben veröffentlicht. Die Zahl derjenigen Schachtanlagen, auf denen die mikroskopische Untersuchung der gesamten unterirdischen Belegschaft vorgenommen worden ist, betrug Anfang Juni 1904 131. Von diesen Schachtanlagen hatten zum gleichen Zeitpunkt 101 die zweite oder noch häufigere Untersuchung der gesamten unterirdischen Belegschaft durchgeführt. Auf diesen 101 Schachtanlagen sind bei der jeweiligen ersten Untersuchung insgesamt 14 261, bei der jeweiligen letzten Untersuchung insgesamt 3972 Wurmträger ermittelt worden, sodass in der Zahl der ermittelten Wurmträger eine Verminderung um 10 289, gleich 72,1 Proz., eingetreten ist. Erkrankungen von Familienangehörigen wurmkranker Bergleute sind auch inzwischen nicht bekannt geworden, sodass der eine, früher mitgeteilte Fall bisher der einzige geblieben ist. Auf 10 Jahren sind besondere Vorlagen eingerichtet und unter die Leitung besonders geeigneter Bergleute gestellt worden. In diesen Vorlagen sollen die Wurmträger der betreffenden Gruppen eintretendenfalls auch die der Nachbargruben untersucht und behandelt werden. Die von dem Oberbergamt zu Dortmund für eine Reihe von Schachtanlagen zugelassene zeitweilige Einschlafung oder Einschränkung der polizeilich vorgeschriebenen Belebung der Grubenbaue ist auch neuerdings von einem erkennbaren günstigen Erfolge nicht begleitet gewesen. Es sind deshalb schon für 3 Schachtanlagen: Holland III/IV, Julia und Westhausen die Beschlässe, betreffend Einstellung der Belebung, wieder aufgehoben worden. Auf einzelnen anderen Schachtanlagen werden die Versuche indessen noch weiter fortgesetzt. Aus dem Oberbergamtbezirk Breslau ist neues nicht mitgeteilt, es sind dort in den letzten Monaten keine Fälle von Wurmkrankheit festgestellt worden.

Bauernregeln im Monat Juli. Juli füllt und naß, Scheuer leer und trocken. — Regneis am Margarethenstag, keine Ruß geben mag. — So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen macht. — Regneis am Marienstag, so regnet 14 Tage nach. — Im Juli will der Bauer schwitzen, anstatt hinterm Ofen sitzen. — Nur in der Julisglut wird Obst und Wein dir gut. — St. Vincentz-Tonnenschein füllt die Fässer mit Wein. — Jakobiregen fördert den Erntefesten. — Im Juli muß vor Höhe breiten, was im September soll geraten. — Wie's Wetter am Siebenbrüderstag, es ziehen Wochen bleiben mag. — Ist hell es auf Jakobustag, bringt uns der Winter große Plagen. — Werden um St. Anna die Ameisen auf, so folgt ein harter Winter drauf. — Maria Heimfahrt mit Regen, tut vierzig Tage sich nicht legen. — Ist es hell auf Jakobustag, viel Früchte man sich versprechen mag. — Vor Jakobi schen drei Tag, das Korn gut geraten mag. — Fällt vor Jakobi die Blüte vom Kraut, wird keine gute Kartoffel erbaut. — Die erste Birne braucht Margarethe, darauf überall die Ernt' angeht. — In St. Kilian sie Widen und Rüben an.

Was einer anständigen Frau in Berlin passieren kann, zeigt ein Vorfall, über den denn "B. L." von beteiligter Seite folgende Darstellung zu geht. Frau Staatsminister Blehr aus Norwegen hatte — sie nahm an den Verhandlungen des Frauenkongresses teil — mit einer bestreitenden Landsmann die große Berliner Kunstaustellung besucht. Als nun beide Damen sich an einen Tisch des Ausstellungstheaters setzten,

um dort zu speisen, bediente ihnen der Kellner, daß sie das Hotel zu verlassen hätten: „Damen ohne Begleitung wird hier nicht serviert.“ Die Begleiterin der Frau Wehr fand dies so unerträglich, daß sie verlangte, sofort den Wirt zu sprechen. Dieser kam, und obgleich er sich mußte, daß die beiden älteren Damen den besten Kreisen angehörende Frauen waren, wies angeblich auch er ihnen ohne Entschuldigung die Tür. Frau Wehr und die Begleiterin nannten ihre Namen und Stand, die andere Dame ist die Frau eines schwedischen Hauptmanns. Wer trotzdem mußten sie unter gedämpftem Läusehen des Publikums das Hotel sofort verlassen. — So geschehen in der „Weltstadt“ Berlin anno 1904.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Juli 1904.

In Berlin. Voraussichtlich wird der Börsenkampf der Berliner Börsengesellen aufs neue beginnen. In einer Gesellenversammlung am Dienstag wird die Entscheidung fallen. Inzwischen sind seit Sonnabend abend 200 000 Flugblätter seitens der Gehilfenschaft verteilt worden, in den angeblich unrechtmäßigen Verhalten der Meister kritisiert wurde. Infolge dieser Flugblattverteilung soll gestern eine Anzahl Bädermeister den Tarif bewilligt haben; darunter sollen sich Meister befinden, die bereits zum dritten Male ihre Unterschrift geben. — Die fortgesetzten Angriffe, denen der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, seit Wochen in der Öffentlichkeit ausgesetzt ist, haben, wie das „Kleine Journal“ meldet, auf dessen Gesundheitszustand so ungünstig eingewirkt, daß Freiherr von Mirbach die Absicht hat, um Erhebung von seinem hohen Postamt nachzuforschen. In Hofkreisen ist man der Ansicht, daß diesem Rücktrittsgesuch unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen, wenn auch mit Mühsicht auf die vielseitigen und hingebungsvollen Dienste des Freiherrn mit dem Ausbruch des tiefsten Bedauerns und nicht ohne neuerliche Würdigung seiner großen Verdienste stattgegeben werden dürfte.

In Düsseldorf. Der in Untersuchungshaft befindliche Tischlergeselle Emil Ganzer aus Berlin brachte gestern nachmittag dem Gefängniswärter mit einem Messer mehrere Stiche in den Kopf bei, flüchtete und flatterte am

Flughafen in die Höhe, wo er drei Stunden hoch hingefangen. Er blieb bewußtlos liegen.

In Kreisbau. Von der russischen Grenze wird überlieferten Blättern gemeldet, die Rot in den russischen Grenzgebieten sei unbeschreiblich. Infolge der Ausfuhr der Lebensmittel nach dem Kriegsschauplatz sind solche in den Grenzgebieten kaum zu haben und schrecklich teuer.

Da auch der Verdienst der Arbeit bis weit unter die

Hälfte des früheren Niveaus gefallen ist, so können sie sich

nicht mehr ordentlich ernähren, und sterben vor Hunger

und Entkräftung auf den Straßen und Wegen.

In Weinheim. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ereignete sich am sogenannten Kreuzberg ein schwerer Automobil-Unglück. Ein Automobil aus Mannheim mit vier Personen besetzt, stieß mit einem ebenfalls mit vier Personen besetzten Fuhrwerk an einer scharfen Kurve zusammen. Der Führer des Automobils, Thum, welcher Führer der Automobilfabrik Benz u. Co. in Mannheim war, blieb auf der Stelle tot, ein anderer Insasse wurde schwer verletzt, die übrigen kamen mit dem Schreden davon.

() Initchfield. Der Chicago—St. Louis-Expresszug entgleiste gestern infolge falscher Weichenstellung. Durch die Lokomotive wurden die Waggons in Brand gestellt. Ungefähr 20 Personen sind tot, von denen viele verbrannt sind.

In Petersburg. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja“ aus Kiaochow hat auf dem Meere zwischen Korea und Japan ein Typhon 27 Fahrzeuge einer japanischen Schiffsgesellschaft mit 3 Millionen Pfund Reis, welches für die japanische Armee bestimmt war, vernichtet.

() In Yangtse. Oberst Jonghusban hatte eine Zusammenkunft mit tibetanischen Unterhändlern. Der Oberst verlangte als Vorbedingung für die Verhandlungen, daß die Festung vor Dienstag mittag geräumt werde. Die Unterhändler erwirkten darauf, sie würden die Anlegestelle zur Prüfung unterbreiten.

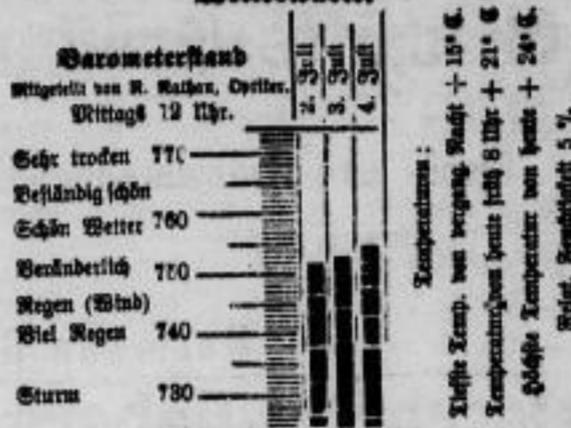
Zum russisch-japanischen Krieg.
)(Petersburg, 4. Juli. Die vor einiger Zeit gemeldete Mobilisierung des 1. Armeekorps wird durch

einen heute veröffentlichten Kaiserlichen Erlass bestätigt. Eine Reserveinfanteriebrigade, sowie 3 Artilleriebrigaden mit dem entsprechenden Siedlungen Werk werden aus dem ersten Armeekorps ausgeschieden und dem Kommando des 18. Armeekorps unterstellt. Dagegen wird das mobilierte Armeekorps Truppenteile aus anderen Militärbezirken erhalten.

in Petersburg, 4. Juli. Der „Roth Jakob“ veröffentlichte Melddungen über neue Kämpfe bei Port Arthur, welche besagen, daß 4 japanische Torpedoboots beschädigt worden sind. Der Korrespondent des Blattes ist überzeugt, daß Russland bald Herr der See sein wird.

in Tschita, 4. Juli. Schöne Geschütze haben in der Zeit vom 26. bis 28. d. W. um Port Arthur geschossen. Die Japaner sind bis auf 10 vogellose Wellen an Port Arthur herangezogen. Über die Verluste der Japaner ist nichts bekannt. Auf Seiten der Russen waren die Verluste bedeutend. Tschillinge auf Port Arthur berichten, daß zahlreiche Verwundete in der Stadt eingetroffen seien.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Org.-Mittelung vom kl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Prognose für den 5. Juli. Wetter: Unwetter. Temperatur: Regen. Windrichtung: Südwest. Barometer: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 4. Juli 1904

	%	Rub.		%	Rub.		%	Rub.		%	Rub.		%	Rub.		%	Rub.		%	Rub.	
Deutsche Bonds.			Sächs. Bod.-Gr.-Kredit.			103,80 b		Eisenbahn-Brieffäls.-Obligationen													
Reichsanleihe	3	90,20 ●	do.	3 1/2	99,50 ●	do.	3 1/2	Aut. Zoll Gold	8 1/2												
do.	3 1/2	10,80 ●	Bdm. Pförste.	3	—	Aut. Zoll Gold	8	Österreich. Nordbahn	4	101,25 ●											
do. m. 5. 1905	3 1/2	—	do.	3 1/2	99,50 b	do.	3 1/2	Österreich. Südbahn	3	—											
Preuß. Konsole	3	90,42 ●	do.	4	108,60 ●	do.	4	Prag-Dager Gold	5	—											
do.	3 1/2	—	Bauz. Pförste.	3	—	do.	3 1/2	Obligat.	11	128,50 ●											
do. m. 5. 1906	3 1/2	—	do.	3 1/2	—	do.	3 1/2	Industrielei. Gel.	20	128,50 ●											
Sächs. Anleihe 55 Kr.	3	96,26 ●	Sächs. Erbd.-Pförste.	3 1/2	—	do.	3 1/2	Bauchammer	12	119 ●											
do. 52/68 Kr.	3 1/2	101 b	do.	3	—	do.	3 1/2	Deutsche Straßenbahn	20	128,50 ●											
Sächs. Renten, große	5, 8, 1000, 500	3 1/2	Mittelb. Bodenkr. 1906	3 1/2	100,50 b	do.	3 1/2	Gießbach	21	119 ●											
do. 300, 200, 100	3	90,23 ●	do.	4	101,50 ●	do.	4	Schubert & Salter	22	119 ●											
Bambrentenbriefe	3 1/2	—	do.	3 1/2	88 ●	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	23	119 ●											
3, 1500	3 1/2	—	Stadt-Aulehen.	3 1/2	100,20 ●	do.	3 1/2	Panzhammer. Lenz.	24	119 ●											
do. 300	3 1/2	—	Dresden v. 1871 n. 75	3 1/2	100,20 ●	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	25	119 ●											
Sächs. Bankbriefe	6, 1500	91,25 B	do.	3 1/2	100,20 ●	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	26	119 ●											
do. 300	3 1/2	98,25 B	Chemnitzer	3 1/2	100,20 ●	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	27	119 ●											
do. 1500	3 1/2	103,70 ●	do.	3 1/2	100,20 ●	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	28	119 ●											
do. 25	4	—	Streit.	4	100,20	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	29	119 ●											
Brand- und Hypothekenbriefe.	do.	—	Öster. Silber	4	101,25 B	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	30	119 ●											
Wertschr. u. Hypothek.	do.	—	Ungar. Gold	4	101,25 B	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	31	119 ●											
Wertschr. d. St. Dresd.	4	105 ●	Reunif. amst.	5	89,10 ●	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	32	119 ●											
Reisiger Hyp.-Bank	4	103 ●	do.	4	108/900	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	33	119 ●											
b.	3 1/2	98,50 ●	Marktofe	—	—	do.	3 1/2	Metzger. Eisen. Jacob	34	119 ●											

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Handbrieffen, Aktien etc.

Auflösung aller verhahenden Coupons und Dividendencheine.

Bewaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Gesetzliche Ausführung aller in das Deutsche einzuhaltenden Geldsätze.

Ausnahme von Geldern zur Verzinsung.

Leihung hörungsfähiger Wertpapiere.

Geld-Schrank-Gurichtung
bereiteten Schranken zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Glaserwerkstatt

mit familiärer Tradition seit 1890:

zu Neapel

Hausgrundstück

in Riesa ist zu verkaufen. Zu erfragen: Sebastianstr. 81, part. 1.

Schles.

Johannis-Beeren

Weiß 80 Pf.

verkauft Mag. Bergmann, Seilermeist.

Dienstag abend und Mittwoch je 1/2

wird in der Weng

brauerei Jungbier gefüllt.

Kartoffeln,

alte, Weiß 25 Pf., neue, Weiß 55 Pf.

und feste Kartoffeln sind eingetroffen

in Groß. Kartoffelstr. 89.

Reue Kartoffeln,

„Reue“ empfohlen

Clemens Bürger, (1)

Wald und Gäßelgang.

Keller-Wilhelm-Platz und Parkstr.

Cocosflocken

Stopps Theater, Schützenplatz Riesa.

Gestern transportiertes Theatertafel 400 Plätze haben. Gestern Abend: Der Glöckner von Wessien über: und weitere große Werke. Gern zu einem persönlichen Nachspiel. Gestern Abend 4 Uhr große Einweihung: Wiederholung der: Riesa. Gestern Abend: Eine gesuchte Aufführung: Wiederholung der: Riesa. Gestern Abend: Eine gesuchte Aufführung: Wiederholung der: Riesa.

Otto Stenz.

Restaurant Parkschlößchen.

Mittwoch, den 6. Juli, haben wir

Kaffeekränzchen

freudlich ein

o. Vogel und Grap.

Restaurant zum Dampfbad.

Donnerstag, den 7. Juli

Kaffeekränzchen.

Geschäfts-Gründung.

Einer werten Einwohnerin von Riesa und Umgegend gebe ich hiermit bekannt, daß ich Dienstag, den 5. Juli im Hause Rastenstrasse 39 eine

Fleisch- und Grüngewarenhandlung

eröffne. Ich werde mich bemüht sein, meine werte Rundschau nur mit frischen und billigen Waren zu bedienen.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, empfehle ich mich mit aller Hochachtung

Hermann Gruhle.

Geschäfts-Uebergabe.

Weiner hochverehrten Rundschau die ergebene Mitteilung, daß mein Geschäft unter dem 1. Juli in die Hände von Schulein Elise Seelig übergegangen ist. Das mir bisher gescheute Vertrauen, für das ich bestens danke, bitte ich auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Lydia Schmidt,

Woll- und Wollwarengeschäft, Rastenstrasse 43.

Auf vorstehendes bezugnehmend, gebe einer geehrten Einwohnerin von Riesa und Umgegend ergeben zu, daß ich die

Weiss- und Wollwaren-Geschäft

von Fräulein Lydia Schmidt, Rastenstrasse 43, übernommen habe. Es soll mein ehrstes Vorhaben sein, meine werte Rundschau auf sie zu bedienen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll Johanna Elise Seelig
Rastenstrasse 43.

Glückliche Ehe!

Sehr gebildeter, einfacher Herr, 55 J. Christ, bei Wehrde, wünscht gl. Heirat mit gebildetem Mädchen — auch Witwe — bis 38 J. Nur ganz guter Charakter Bedingung, einfache Ausstattung erwünscht. Nur Off. mit Bild — auch vom Sohne — A. 10 Postamt 18, Dresden, bis 8. Juli.

Ehe Sie Ihren Bedarf in gerösteten

Kaffees

decken, machen Sie, bitte, einen Versuch mit folgenden Mischungen:

ff. Haushaltmischung

feines Aroma, voller kräftiger Geschmack, Pfund 100 und 120 Pfg.

Wiener-Mischung,

hochedel im Geschmack, feinstes Aroma, besonders empfehlenswert, Pfund 120 Pfg.

Karlshader-Mischung

das finste und edelste, was in gerösteten Kaffees existiert, Pfund 120 und 200 Pfg.

Feine Perl-Mischungen

Pfund 100-120 und 140 Pfg.

Die billigen Sorten, das Pfund zu 75 und 85 Pfg. sind rein im Geschmack und dem Preise entsprechend von guter Qualität.

Auf alle Preise gewähre 10% Rabatt.

J. T. Mitschke Nacht.

Deutscher Herold.

Döllnitzer Seite.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem hochverehrten Rundschau von Riesa und Umgegend sowie weiteren Nachberichten und Bekannten möchte hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das absehende

Restaurant zum Deutschen Herold

(Renoviert)

(Renoviert)

sofortliche erworben habe. Ich werde mich eifrig bemüht sein, durch vorzügliche Reinigung und aufmerksame Belebung mit den Verbrauern und Besuchern der sich befindenden Räthe zu erwerben und zu erhalten.

Gleichzeitig mache auf eines häf. blüherischen Mittagstisch in und außer Abendessen und reichhaltige Speisekarte sowie gutgeplante Werte billiger und auswärtiger Brauereien und ff. Weine aufmerksam,

auch bringe ich ein sehr gemütliche eingerichtete Gesellschaftszimmer mit franz. Billard in aussichtende Erinnerung.

Stets talentes Entgegenkommen zusichernd, bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch und freundliche Empfehlung gütig unterstützen zu wollen und zeitige Hochachtungsvoll

Max Conrad

langjährig Rätschend, zuletzt in Reiningen, zum Löwen.



Zur Besichtigung meiner Baum- und Rosenhäuser lädt ergebenst ein. Gegenwärtig kann man sich sehr gut über die im Herbst anzupflanzenden Obst-, Rosen- und Gebläusarten orientieren. Hochinteressant ist der Fruchtbehang meiner einjährig gepflanzten Formbäume und Formsträucher. Rosenliebhaber finden tausende von Rosen in Blüte.

Alfred Büttner
Pausitz-Riesa.

Blumengeschäft Riesa, R. W.-Platz Fernspr. 185.

Meine teure Kirch- und Schulgemeinde hat mir am Tage meines 25-jährigen Ortsjubiläums ihre Liebe und Anhänglichkeit durch kostbare Ehrengabe, Glückwünsche und Blumengrüsse in so überaus grossem Masse bezeugt, dass es mir ein wahres Herzensbedürfnis ist, allen Gemeindemitgliedern meinen tiefgefühltesten Dank

auszusprechen. Möge Gottes Güte und Gnade auch ferner in unsrer Gemeinde walten und bleiben.

Röderau, den 1. Juli 1904.

Max Fuhrmann, Cantor.

K. S. M.-V., „Artillerie, Pioniere u. Train“.

Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinshof. Sommervergnügen betr. Der Gesamtvorstand.

Gasthof Mergendorf.

Bei unserem Mittwoch, den 6. Juli hat ständigen

Kaffeekränzchen

haben werte Damen und Freunde nur hierdurch sonst ergebenst ein.

ff. Schulein und Frau.

Gut maßfältige Unterhaltung ist bestens gefördert.

Todesanzeige.

Gestern abend verschied plötzlich mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Grossvater und Schwager, der Oberschaffner a. D.

Robert Timpe

(Inhaber des K. S. Albrechtskreuzes) im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigt tiefbetribt nur hierdurch an

Agnes Timpe zugleich im Namen der Hinterlassenen.

Riesa, den 4. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr statt.

Ehrt in meinem
Blumengeschäft,
Hauptstraße 54
Fernsprechanschluß
No. 233.

Alwin Storl,
Glatzschleißig.

Deutscher Herold.

ff. Bilfinger.
(Ennsdörfer Strahaus.)

Gattler-, Riemer-, Tapzierer-
n. Töschner-Innung zu Riesa.
Montag, den 11. Juli, vormittags 4 Uhr Ortsversammlung
im Rathaus.

Tagessordnung:
1. Aufnahme der Beiträge.
2. Abstellen der Steuern.
3. Wahl eines Delegierten zum Ver-
bandstag n. d. Oberbörse.
4. Beschiedenes.

Es gibt eine pünktliche und vollzählige Teilnahme. Auf § 22 wird aufmerksam gemacht.

Germ. Wro. Obermeister.

Geflügel-
Büchsen-
Wein
Riesa u. Um-
gebung.
Donnerstag
abend 8 Uhr
Versammlung im Vereinshof. "Der Vorstand."

Für die vielen Besucher: Liebvolle
Teilnahme während der langen Raum-
heit und beim Segenswort unserer
Gottesdiensten legen allen unsern herz-
lichsten Dank.

Die lieftauende Witwe Anna Götz
zeigt überall Hinterbliebenen.

Die heutige Feier umfasst 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Direkt und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Reklamation verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 152.

Montag, 4. Juli 1904, abends

57. Jahrg.

Das deutsche Togogebiet.

Einziges Jahrzehnt deutscher Kolonisation.

1884 — 5. Juli. — 1904.

Von Dr. G. Drenck.

Rückdruck verboten.

Die deutsche Kolonialpolitik ist noch nicht alt. Sie ist ein wirtschaftliches Produkt Großdeutschlands, das nach Erweiterung seiner politischen Einheit hinaus aufs Meer drang und neue, sichere Absatzgebiete forderte. Nach Westafrika führte der Kolonialgebaute zuerst die deutschen Schiffe. Dort, in der Gegend des Äquators, wo die afrikanische Küste die große Bucht bildet, landeten die Schiffe. Togoland nannten die Eingeborenen den Küstenstrich, auf dem vor heute 20 Jahren die deutsche Flagge gehisst wurde.

Ein langer, schmaler Küstenstrich, hinter dem sich die Togo- und die Monslagune hinzogen, war das Land, das die ersten Deutschen empfing. Ein paar Flüsse, der Haho, der Lili und der Sio und weiter im Osten der Tobi, erhöhten die Feuchtigkeit. Dorngebüsch, das nur hin und wieder durch Kokospalmbäume einige Abwechslung bekam, bildete die Vegetation dieses Küstenstriches. Und doch drangen die kleinen Ansiedler mutig vor. Und ihr Mut wurde belohnt. Denn gleich hinter den Küstenlagunen wölbt sich das Land. Hügel von 40—60 Meter Höhe wuchsen empor. Dypalmen und Feuchthäme fanben sich auf diesen Hügeln, auf denen heute auch noch Kassava, Mais, Bataten und Bananen angebaut werden. Und dann kamen wieder Strecken mit Buschdickicht und übermannshohem Gras, aus dem nur vereinzelte Bäume hervortrugen. Wer immerhin war der Boden brauchbar und wartete nur einer intensiven Kultur, die Schäfe aus ihm herzaubern sollte.

So zogen die Pioniere deutscher Kultur vorwärts und errichteten hier und dort Hafentreinen und Niederlassungen, begannen einen ausgedehnten Plantagenbau und knüpften mit den sehr bald zutraulich gewordenen Eingeborenen, einem hohen, kräftigen und stattlichen Menschenstock, einen lebhaften Tauschhandel an. Und dieser Handel und Wandel wuchs und blühte rasch empor, so daß er heute bereits geregelte und festigte Formen angenommen hat.

Die deutsche Kolonie Togo ist an der Sklavenküste von Westafrika gelegen. Sie wird vom Atlantischen Ozean im Süden, von der britischen Goldküste im Westen, vom französischen Dahomey im Osten und vom 9. Grad nördlicher Breite im Norden begrenzt. Ihre Größe beträgt rund 80 000 Quadratkilometer, die Einwohnerzahl wird auf zwei Millionen Menschen — darunter etwa 300 Weiße

— geschätzt. Der Küstenstreifen selbst besitzt eine Länge von 86 Kilometern. Die Haupthandelsplätze sind Loma — wo neuerdings eine weiter unten ausschließlich beschaffene Landungsbrücke eingeweiht wurde — Bogiba und Porto Saguro. Die eingangs erwähnten Hügelwellen wachsen, je weiter man in das Land eintritt, zu richtigen kleinen Gebirgsketten an, die den Namen Apollon- oder Ossoumgebirge erhalten haben. Bei Ito und We erreicht dieser Gebirgszug seine höchsten Höhen (600 und 800 Meter). Gneis, Granit, Glimmerschiefer mit darüber gelagertem Sandstein und einer reichen Humusschicht sind die tektonischen Bestandteile dieser Bergkette.

Das Klima des Togogebietes ist — wenn auch nicht ganz von Malaria frei — kein direkt ungefundenes. Die Jahresmitteltemperatur schwankt zwischen 20 Grad und 35 Grad. Die ungewöhnlichen Regenzeiten fallen in das zweite und vierte Jahresquartal.

Die Bewohner des Togolandes wohnen in Hütten, die aus Binsen geflochten sind. Und diese runden oder vierseitigen Hütten zwei oder drei Dutzend ergeben ein Dorf. Jedes Dorf hat — wie dies fast in ganz Afrika zu finden — seine Gerichtshalle, ein Palast- und ein Festhaus. Im nördlichen Togo freilich, wo der Wuhamedianismus vom Süden her stark eingedrungen ist, fällt das leichtere fort. Die Togoleute sind Hirten und Ackerbauer. Auch ein primitiver Handwerksbetrieb wurde bei ihnen bereits angetroffen, der sich mit der Herstellung von Bezeugen, Gefäßen und Leder beschäftigte. Die Arten der Haustiere sind recht mannigfaltige; es kommen vor: Kinder, Ziegen, Geflügel, Pferde, Schafe, Schweine, Gel. Mausel.

Die sonstige Tierwelt des Togolandes ist natürlich eine überaus reiche. Wir finden den Löwen und den Leoparden, den Büffel, Antilopen, Uffen, Flusspferde, Elefanten, die verschiedensten Arten Vogel und Reptilien. Unter den Pflanzen ist die Dypalme die wichtigste; sie kommt in richtigen Waldbeständen vor. Auch Kokospalmen, Baobabs und Wollbäume gehören zum Baumbestand des Togolandes. Seit deutscher Kultur und deutsches Kapitol im Lande arbeiten, ist der Anbau von Yams, Reis, schwarzer Brotfrucht, Tabak, Rosmarinen, Kautschuk, neuerdings auch von Kartoffeln und europäischem Gemüse (namentlich bei Bismarcksburg) ein recht intensiver.

Um ein paar Städte dieser Kulturrarbeit treffend zu illustrieren, sei zuerst die Ansiedlung von Kolonisten in Misahöhe vor Augen geführt, von der Dr. Grüner im „Tropenpflanzer“ folgende Schilderung entwirft: „Wichtig ist, daß die Kolonie nicht in Saatbeete gelegt wird,

da sie beim Verpflanzen leicht eingeht, sicher aber 1 bis 1½ Jahre im Wachstum zurückbleibt. — Frische Rüsse gehen rasch und gleichmäßig auf. Der größte Feind der Kolonialpflanzen in Misahöhe sind die kleinen Antilopenarten, für die die Blätter ein Bederissen sein müssen. Es ist daher nötig, die Anpflanzungen dicht mit Stockdroht einzudünnen. Die nach den bisherigen Erfahrungen zu bestreite Methode ist, die alten Rüsse einige Wochen in die Erde einzutragen, wodurch das Grün beschleunigt wird, und sodann einzeln in Bambustöpfen oder Palmblattörtern, die unter lichten Schattendächern stehen, anzupflanzen. Bei frischen Rüssen kann das Eingraben wegfallen. Um die kostspielige Arbeit des Bodens und des beständigen, einige Jahre anbaubaren Reinigens zu ersparen, werden seit 1903 in Misahöhe die Rüssen in den Wald gepflanzt. Es sind in 7 Meter Abstand parallele Schneisen im Walde ausgebaut, zunächst ein Meter breit. In den Schneisen sind im Abstand von zunächst sieben Meter die Pfahlöcher angelegt, die etwa ½ Meter breit und tief umgegraben sind. Die Pflanze erhält so genügend Schatten. Wächst sie heraus, so wird entsprechend ihrem Wachstum immer mehr Busch weggehauen, bis ein reiner Kolanwald entstanden ist.“

Während so im Innern das Land in jeder Weise — wie mit den Kolonien geschieht es natürlich auch mit anderen Anpflanzungen — urbar gemacht wird, so arbeitet natürlich deutsche Kultur auch an der Küste. Diese Küstenarbeit ist selbstverständlich bedeutend leichter als die Innenlandarbeit, da die Transport Schwierigkeiten — wie für die Beschaffung der Arbeitsmaterialien so sehr in Betracht kommen — hier fortfallen.

Allein auch hier ist mit recht großen Schwierigkeiten zu rechnen. Das beweist der Bau der Landungsbrücke im Hafenort Loma. Unlängst hielt der Ingenieur Preiß in der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure zu Frankfurt a. M. einen Vortrag über diese neue Landungsbrücke in Loma, in der er etwa folgendes ausführte: „Bald nachdem das Togogebiet deutsches Schutzherr geworden war, trat eine von Jahr zu Jahr sich steigende Erhöhung des Handels ein. Die zu befördernden Güter waren in bezug auf Gewicht und Volumen sehr beschränkt und stets hatte die Brandung den Verlust eines Teils der Ladung zur Folge. Diese Gründe führten die deutsche Regierung dazu, dem Gedanken der Errichtung einer Landungsbrücke näher zu treten.“ — Der Redner geht nun auf weniger interessante Einzelheiten ein, und führt dann fort: „Die Pfähle der Brücke sind geschweifte Stahlrohre von 250 Millimeter innerem Durchmesser.

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung
von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

„Schloß Neuenhof.“

Roman von Irene von Hellmuth. Fortsetzung.

Rina sah erwartungsvoll auf Arnold, als er den Brief zu Ende gelesen.

„Aber selbstverständlich werden wir das Mädchen ein-

laden, mein Schatz“, sagte er lächelnd, „ich wußte auch keinen Grund, warum wir es nicht tun sollten. Noch heute schreibst du deinem Onkel.“

„Ach, ich wußte es ja,“ jubelte die junge Frau, und umarmte stürmisch den Gatten.

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, und auf der Schwelle erschien eine hochgewachsene, trotz der ergrauenden Haare ungebeugte Frauengestalt und musterte mit den kalten, stahlblauen Augen die kleine Gruppe.

„Ach, hier stört man ja wieder einmal“, sagte sie langsam, „wie kann man nur so sentimental sein! Deine Liebe, kleine Frau hat mich wohl bereits bei dir angeschwärzt? Ich ahnte etwas Verärgerung, wandte sie sich an den Sohn, der, ohne die Gattin aus den Armen zu lassen, sich unwillkürlich stramm aufrichtete, als fühlte er, daß es seiner ganzen Energie bedurfte, wollte er Sieger bleiben in dem Kampfe, der nun folgen mußte.

„Mutter“, rief er, und seine Augen blickten die vor ihm Stehende entschlossen an, während auf seiner Stirn eine drohende Falte erschien, „Rina schwärzt dich nicht an, aber — beim Benehmen ihr gegenüber missbillige ich vollständig. Was du ihr heute wieder angetan, war — wenig taktvoll.“

„Sie hat natürlich wieder stark übertrieben“, flang es fast und höhnisch zurück, „und du schwörst ja auf alles, was deine Frau sagt.“

„Ich habe alles genau der Wahrheit gemäß berichtet“,

verteidigte sich Rina aufgeregt, während es schon wieder verräterisch um ihre Mundwinkel zuckte.

„Doch du alles berichtet hast, glaube ich wohl, aber der Wahrheit gemäß,“ — sie zuckte die Achseln, — „na, lassen wir das, es ist ja auch gleichgültig. Jetzt kümmere dich um das Kind, es verlangt nach dir, — und ich habe wichtiges mit Arnold zu besprechen.“

Rina lehnte sich fest an den Gatten. Ein entschlossener Ausdruck erschien auf dem hübschen Gesicht der jungen Frau.

„Rein, ich lasse mich nicht fortshicken, das Kind hat keine Wärterin und benötigt mich jetzt nicht.“

„Sieh, sieh, die zärtliche Mutter“, spottete die alte Dame, indes, — wiederum erfolgte ein Achselzucken, — „mit ist es gleichgültig, meinetwegen bleibe hier oder gehe.“

Das klaffte so geringfügig, daß Rina lächelte, wie ihr die Röte des Rotnes in die Wangen stieg.

„Mama, ich bitte dich“, nahm Graf Arnold wieder das Wort, „läß uns doch endlich in Frieden leben! Mußt du denn um jeder Kleinigkeit willen den Widerspruch herausfordern, mußt du Rina immer teilen.“

„Ach du spielsst wohl auf die Einladung Elisabeths an, der teuren Cousine deiner lieben Gattin? Das Fräulein soll ja hier, wie der schwere Busch, ihr Vater schreibt, eine gute Partie machen! Wer der Herr hat sich ganz gründlich verrechnet, ich durchschau seinen Plan vollkommen, und deshalb kann aus der Einladung nichts werden!“

„Wer Mama, ich verstehe nicht, worauf du abziebst,“ bemerkte Graf Arnold etwas verwundert, „wenn die das Mädchen unshmpathisch ist, kannst du ja einige Zeit nach Schloß Neuenhof gehen!“

Die alte Dame brach in ein spöttisches Gelächter aus.

„Nach Neuenhof? Ha, ha, sehr gut! Das hat wohl keine liebe, gute, kluge, kleine Frau so schön ausgebracht, wie?“

Rina wurde sehr rot unter dem forschenden, kalten Blick der Schwiegermutter, die rasch fortfuhr: „Kne ja, ich sehe, daß ich richtig geraten, konnte mir so etwas denken! Also forthaben möchte mich das Töchterchen, damit es hier recht nach Belieben schalten und walten könnte! Etwa damit man hier noch mehr Beste feiern könnte? Aber so leicht geht das nicht, mein Kindchen! Ich bleibe auf dem Posten und halte die Augen offen. Mein Platz ist hier; denn wenn ich nicht wäre, so würde bei dem Leben in dulci jubilo, das ihr hier führt, bald das ganze gräßliche Reutlingen'sche Vermögen in alle vier Winde zerstäuben! Wie ich noch jung war, hieß man das Seine hübsch zusammen, aber jetzt! — sie seufzte — „dass Gott erbarm! Jeden Tag andere Einladungen, jeden Tag Gäste in Neuenhof! Mir wird bang, wenn ich daran denke, wie das enden soll!“

Graf Arnold lachte und legte der Mutter beruhigend die Hand auf die Schulter.

„Tatüber braucht du dir keine Sorgen zu machen, liebe Mutter“, rief er heiter. „Gott sei Dank, der Raum reicht noch so weit, daß wir unser Leben und unsere Jugend genießen können!“

Er pflanzte sich dicht vor der ergütnten alten Dame auf, und seine lachenden, blauen Augen blickten sie übermäßig an, während er lustig trällerte:

„Man wird ja einmal nur geboren,
Datum genieße jedermann
Das Leben, eß es noch verloren
So viel als er nur immer kann!“

und 12 Millimeter Wandstärke. Das Innere ist mit Beton ausgefüllt. Die oberen Enden der drei Pfeile sind mittels des Kopftisches verbunden. Da das Eisen bei der Verstärkung mit Seewasser durch die starke Rostbildung einer raschen Verrostung ausgesetzt ist, wurden die Pfeile durch ein zweites Rohr von 475 Millimeter innerem Durchmesser und 6 Millimeter Wandstärke zentrisch umgeben. Dieses Rohr reichte bis etwa 2 Meter unter den Meeresboden. Der zwischen den beiden Kreisrohren entstehende Kreisring wurde mit Beton ausgefüllt." Auf diesen Eisenen ruht nun die eigentliche Brücke, die 52 Meter lang und 10 Meter breit ist. Auf der Brücke selbst befinden sich drei Gleise und verschiedene Kranäste für das Beladen und Entladen der Wagen. Gerade in diesem sich erst allmählich der Kultur erschließenden Gebiete mutet diese Brücke, wie ein kleines Wunderwerk, der Technik an.

Dieser Brückenbau hat nun allerdings nicht weniger als zwei Jahre gebaut. Die Schule hieran schreibt jedoch Preis den Eingeborenen zu, die er als ungeschickt und faul schildert, ein Urteil, dem jedoch von anderer Seite widersprochen wird.

Das Begutachten der Eingeborenen ist und bleibt überhaupt immer Temperamentssache. Schon die kurze Geschichte dieser Kolonie hat dies gelehrt.

Am 5. Juli 1884, also vor 20 Jahren, wurde Togo unter deutschen Schutz gestellt. Seine eigentliche Durchforschung begann erst von diesem Zeitpunkt an. So bereisten Henrici und Bauri von 1887—1888 das Land, Kling und Büttnert erforschten 1890—1892 das Gebiet von Volta und Mono und 1894—1895 unternahm Brunner seine große Forschungsreise in das Land Gurme usw.

Heute nach zwanzigjähriger Kolonisation sieht es im Lande schon stark anders aus. Die Missionsgesellschaften haben gut gearbeitet. Schulen sind in Kleinpopo und in Atakpame eingerichtet. Der Handel ist in ständigem Wachsen begriffen. Eingeschüchtert werden namentlich Spritzen und Baumwollstoffe. Ausgeführt werden Palmkerne, Palmöl und Gummi. Der Schiffsbau in den Küstenorten Kleinpopo, Sabbe, Abido, Porto Seguro und Boma ist ein außerordentlich reger. Allein auch die im Inneren des Landes gelegenen Ortschaften Amboishowa, Ho, Misahohé, Ketakatschi, Sanfamé-Mangu, Bismarckburg, Kossi, Atakpame und Haha Abangwe gewinnen immer mehr an wirtschaftlicher Bedeutung, seitdem namentlich die Handelsstraßen bedeutende Verbesserungen erfahren haben. Auch die beiden Postagenturen werden fleißig in Anspruch genommen.

So ist denn die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Dogogebietes andauernd gewachsen. Nach ist es der jungen Kolonie gelungen, sich ökonomisch selbstständig zu machen. Im Gut finden wir heute nichts mehr von Zuflüssen an diese Kolonie. Sie erhält sich selbst. Eine zwanzigjährige, energetische Pionierarbeit im heißen Afrika ist nicht vergebens gewesen. Schon heute können wir stolz sagen, daß unsere Aussaat Früchte getragen hat. Und Dogoland wird sich weiter günstig entwickeln, wachsen, blühen und gedeihen!

Der Krieg in Ostafrika.

Die Regenzeit in der Mandchurie.

Im Juniheft der Petersburger Zeitschrift „Westniss Jewscopy“ sind Briefe einer russischen Offiziersdame abgedruckt, die sich im Jahre 1901 mit ihrem Mann in der Mandchurie aufgehalten hat. In einem vom 2./15. August 1901 aus Kiautschou datierten Schreiben schildert sie die Regenperiode folgendermaßen: „Ein rein physische Ursache hinderte mich, Ihnen zu schreiben — nämlich die tropische Hitze, die wir hier haben. Vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen schwören wir und sind mit Schweiß übergesessen. Auch die Nächte sind unerträglich und brüderlich schwül: die Temperatur sinkt nie unter 22 Grad und häufig bleibt das Quecksilber auf 26

Toch muß man wahrhaft froh zu leben —
Sich mit Verstand der Lust ergeben.
Ich hab' den Wahlspruch mit gestellt:
Man lebt nur einmal in der Welt!"

Tamit nahm er seine Gattin in den Arm und wußte mit ihr ein paar mal durch das Zimmer, um sich dann an den Flügel zu setzen. Mit flinken Fingern spielte er die überstrudelnde Melodie des Liebes noch einmal durch. Auch Nina lachte jetzt hell auf und rief: „Das ist ganz mein Fall, genießen wir froh das Tafel!“ Die alte Gräfin konnte kaum ihren Zorn bemeistern.

„Und — Elisabeth v. Hallerstein willst du wirklich einladen?“ begann sie von neuem.

„Danach, Mama, — es wird gemacht!“ klang es ruhig vom Flügel her.

„Trotz meines ausdrücklichen Verbotes?“

„Danach, Mama!“

Der Graf hatte sein Spiel unterbrochen und kam wieder herüber.

„Erstens macht es Nina Freude, ihre Cousine bei sich zu haben, und das wäre, wie du weißt, allein schon ausschlaggebend für mich. Zweitens aber haben wir gar keinen Grund, unserem Verwandten die Bitte abzuschlagen.“

„Ich aber habe meinen wohlverdienten Grund!“ warf die alte Dame rasch ein.

„Ei — da wäre ich aber neugierig!“

„Ich bin weitgehender als du, und wünsche nicht, daß auch mein zweiter Sohn eine — Bettelpriestersin heimföhrt, wie dein Bruder! Dies könnte aber vielleicht geschehen, wenn mein Jüngster sich in das schöne Gesicht des Gastes verliebt, dem will ich vorbeugen!“

„Nun ist es aber genug!“ donnerte Graf Arnold im höchsten Zorn. Sein eben noch so freundliches Gesicht

bis 27 Grad während der ganzen Nacht stehen. Die höchste Temperatur war 48 Grad Celsius (ungefähr 39 Grad Raumtemperatur) in der Sonne. Das wäre an sich vielleicht nicht so schlimm. Zum Unglück kommen noch die furchterlichen Ausdünningungen hinzu. Jetzt haben wir hier in der südl. Mandchurie die sogenannte Regenperiode. Es

regnet in rein tropischer Stärke zwei bis drei Tage ununterbrochen, dann hört es für ein bis zwei Tage auf und dann beginnt es von neuem in Strömen zu gießen an. Und so geht es schon seit sechs Wochen! Man sagt, daß wir noch etwa zwei Wochen leiden müssen. Sogar während des Regens sinkt die Temperatur nicht, so daß wir das Gefühl, ununterbrochen im Schwitzbad zu sitzen, nicht loswerden. Sie können sich also vorstellen, wie es wirkt, wenn der Regen aufhört und die heiße Sonne die Dünste aus der Erde hervorlockt. Infolge der furchterlichen Wälder entwächst sich auch eine ungeheure Menge von Insekten, die uns das Leben direkt vergiften. Und was noch schlimmer ist: hier gibt es eine Unmenge von Skorpionen und es kann schon einige Fälle von Stichen durch die Skorpionen vor. Zum Glück waren diese Fälle bis jetzt nicht gefährlich. Im Innern unserer Wohnung töte man drei Skorpione und den vierten an unserer Schwelle. Infolge des Regens sind eine Menge Dächer fortgeschwemmt worden und in vielen Häusern sind die Mauern eingestürzt. Noch ernster sind aber die Verstümmelungen an der Eisenbahn: Der Bahndamm ist an vielen Stellen weggeschwemmt, die Wege sind unpassierbar und so sitzen wir seit drei Wochen ohne Briefe, ohne Zeitungen, ohne eine Menge notwendiger Sachen, die wir nötig haben und die man in Kiautschou nicht erhalten kann. Es kommt vor, daß Züge auf kleinen Stationen 8 bis 10 Tage stecken bleiben, weil die Regengüsse jedes Weiterfahren abschließen.“ Aus diesen Briefen sieht man, daß die Monate Juli und August den beiden Armeen werden viel zu schaffen machen.

Schiffsaufzug für Russland.

Der Hamburger Hochseeschlepper „Roland“, der stärkste Schleppdampfer Europas, ist an die russische Regierung endgültig verkauft worden. Der „Roland“ ist erst im vorigen Jahr für Rechnung der Vereinigten Schlepp- und Frachtfahrtsgesellschaft in Hamburg erbaut worden. Die Polen und der russisch-japanische Krieg.

Aus Krakau wird gemeldet: Eine hier abgehaltene Versammlung der polnischen Jugend beschloß folgende Erklärung:

„Da eine möglichst empfindliche Schwächung Russlands im polnischen Interesse liegt und den Wiederaufbau Polens erleichtert, so sympathisiert die polnische Jugend in inniger Weise mit den Japanern und beglückwünscht sie zu ihren bisher erzielten Erfolgen, die die Macht und das Ansehen Russlands nachhaltig erschüttert haben. Im Hinblick auf die bevorstehende Mobilisierung in Russisch-Polen erachtet die polnische Jugend es für angezeigt, daß die Desertion der polnischen Soldaten und Reserveoffiziere nicht vor der Mobilisierung, sondern erst später auf dem Kriegsschauplatz erfolgen soll, da nur letzteres die russische Armee sowohl numerisch als auch moralisch zu schädigen vermag.“

Die Lage in Port Arthur

wird neuerdings von russischer Seite als ganz gemüthlich geschildert. Die russische Telegraphen-Agentur meldet nämlich aus Russland: Nach Mitteilungen aus Port Arthur herrscht in der Festung vollkommen Ruhe. Die Bevölkerung ist an die Beschießung durch die japanische Flotte so gewöhnt, daß die Schiffe nunmehr keinen Eindruck machen. Das öffentliche Leben nimmt seinen gewöhnlichen Lauf, die Stadt hat an nichts Mangel. Dagegen besagt aber eine Meldung des Reuterschen Büros aus Tschifu: Die Dinge bei Port Arthur spießen sich zu einer Krisis zu. Die Russen sind bereit, mit allen

Waffen zu "ebbole stehenden Kräften ihr zu begegnen; die wenigen zurückgebliebenen Fremden haben Befehl erhalten, Port Arthur zu verlassen mit Ausnahme der verdecktig Schießenden. Der norwegische Dampfer „Santis“ liegt klar, Frauen und Kinder fortzubringen; alle russischen Untertanen sind eingestellt, um die Anzahl der Soldaten beim Angriff der Japaner zu erhöhen; 4 Schlachtschiffe, eine Anzahl Kanonenboote und Torpedoboote werden im Hafen gehalten, während 2 Schlachtschiffe, 5 Kreuzer und eine Abteilung Torpedoboote in See treuen; einer Anzahl Tschunken, mit frischem Proviant beladen, ist es gelungen, die Blockade zu brechen.

Admiral Togo berichtet, daß Montag nacht ein russisches Wachtschiff, das einem Schlachtschiff ähnlich sah, bei der Hafeneinfahrt von Port Arthur durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden sei. Ein russischer Torpedoboottörter sei ebenfalls in den Grund gehobt worden.

Die Einstellung des japanischen Vormarsches.

Dem russischen Hauptquartier wird aus Kiautschou gemeldet: Der japanischen Strategie scheint wenigstens für den Augenblick Halt geboten zu sein, obgleich sie alle Pässe im Besitz hat, mit Ausnahme des Dalinpasses, welchen, wie jahrr gemeldet, Europa ein wieder besetzt. Die japanische Gardebrigade zieht sich nach Osten zurück, verfolgt vom General Keller, der Verstärkungen erhielt.

erner wird der „Birshewija Wedomosti“ von ihrem Vertreter aus Kiautschou vom 1. d. M. gemeldet: Unsere Truppen erzielen jetzt die Offensive. Der Dalinpass ist seit dem Kampfe vom 30. Juni in unseren Händen. Seit anderen Pässen, die von Modulin und Jenischulin, die von den Japanern besetzt waren, sind von der Abteilung des Grafen Keller genommen worden. Die Truppen Russisch-türkischlos rüden auf der Straße von Sondiao nach Szenjuschen vor. Die Japanen ziehen sich auf der ganzen Linie zurück.

Zagesgeschichte.

Daß zu viel Gehege gemacht werden, ist eine alte Klage. Um eine „Schonzeit“ in der Gesetzgebung wurde schon vor einer Reihe von Jahren gebeten, nicht etwa aus Kreisen der Opposition, sondern von Personen durchaus regierungsfreundlicher Gesinnung. Daß die Gesetze der notwendigen Klarheit und Gemeinverständlichkeit entbehren, diese Wahrnehmung wird neuerdings auffallend häufig gemacht.

Die Gerichte, die sich mit dem Verfassung gegen ein neueres Gesetz beschäftigen, müssen häufig eine besondere Mühe und lange Arbeit daran wenden, um zu er forschen, was der Gesetzgeber hat ausdrücken wollen und ob sie dabei das Richtige stets treffen, muß dann immer noch dahin gestellt bleiben. Da werden die amtlichen Stenographischen Berichte über die betreffenden parlamentarischen Verhandlungen eingesehen, um daraus des Rätsels Lösung zu finden — aber man macht dabei die Entdeckung, daß schon während der Gesetzabfertigung die Auffassungen hin und her schwanken, und daß man sich schließlich damit beruhigte, die Praxis des Lebens werde schon das Richtige zu finden wissen. Zuguterletzt kommt der oberste Gerichtshof mit einer außerordentlich feinen, glänzend ausgetitelten Entscheidung, die unter Umständen eine ganz neue Auffassung schafft. Dann ereignet sich, daß die Gesetzgeber, sei es nur das Parlament oder die Regierung, erklären: Nein, so haben wir die Bestimmung nicht gewollt. Wir meinen ja und so. Nun beginnt der anmutige Kreislauf von neuem. Um endgültig festzustellen, was rechtens ist, erscheint eine „Novelle“ zu dem lärmbedürftigen Gesetz auf dem Plan. Ja, wenn es noch dabei bleibe, daß eine solche Novelle kurz und bündig die erforderlichen Zusatzbestimmungen gäbe. Aber im Handumdrehen wächst der Umfang des neuen Gesetzwerkes. Die

einen tabuisierten Namen aber sonst nichts besaß. Bei ihm beinahe sprichwörtlich gewordenen Geiz, bei ihrer Hablichkeit achtete sie nicht des Müdes, das Arnold an der Seite der heißegehrten, geliebten Frau hand. Nach ihrer Anschauung bestand das höchste Glück lediglich darin, den Besitz zu vermehrern und Gold auf Gold zu häufen.

Nina sehnte sich unter den fortgesetzten Quälereien der Schwiegermutter manchmal unbeschreiblich nach dem stillen Frieden ihrer Mädchens Jahre zurück, trotzdem sie die innige Liebe mit dem Gatten verband. Zu Hause kannte man zwar Reichtum und Leibeslust, Glanz und Pracht nur vom Hörensagen, aber man war auch genügsam und wünschte nichts anderes. Wenn Nina zwischen ihrem liebsten und dem früheren Leben in Armut vergleiche zog, so neigte sie fast der Ansicht zu, daß sie sich früher glücklicher gefühlt habe. Anfangs versuchte sie, sich die Liebe und Zuneigung der alten Dame auf alle mögliche Weise zu gewinnen, doch das half ihr sehr wenig. Graf Arnold hatte dabei einen schweren Stand.

Immer zwischen Mutter und Gattin stehend, waren ihm beratige Auftritte, wie der heutige, begreiflicherweise äußerst peinlich. Eine Zeit lang ging er mit seiner jungen Frau auf Reisen. Natürlich gab das der Mutter wieder Grund zu neuen Feindseligkeiten. Aber seit Nina das Kind besaß, an dem sie mit der ganzen Zärtlichkeit eines liebenden Mutterherzens hing, konnte sie es nicht über sich gewinnen, sich monatelang von dem herzigen Viehling zu trennen, und um die kleine mitzunehmen, dazu war diese noch viel zu zart.

Fortschreibung folgt.

„Wer kann es einer Mutter verdenken, wenn sie für ihre Söhne gute Partien wünscht?“ fuhr diese unbekannt fort. „Dein Bruder Eberhard steht jetzt in dem Alter, wo er am leichtesten einzufangen ist und wenn die junge Dame es ein wenig scham anstellt, könnte es wohl sein, daß sie hier die „gute Partie“ macht, die ihr Vater so dringend zu wünschen scheint. Deshalb soll das Mädchen ferngehalten werden.“

„Du hörst aber doch, daß Elisabeth schon beinahe verlobt ist,“ fiel Arnold etwas ruhiger ein, „sie ist doch kein Mädchen, das aus den Armen eines Freiers direkt in die des anderen läuft. Wie ich sie beurteile, wird sie eher zähe an ihrem Geliebten festhalten.“

„Wenn ihr nicht das behagliche Leben auf Schloss Reuenthal in die Augen sticht, und sie sich eines besseren bemüht,“ unterbrach die Gräfin den Sohn. „Man hat Beispiele genug davon, und Eberhard wäre nicht der erste, der wie ein Gimpel auf die ausgestreckte Beimutter ginge.“

Nina sprach keine Silbe, obwohl ihr die Worte der Gräfin wie spitze Dornen ins Herz drangen. Aber sie wußte, daß sie den Anspielungen der alten Dame gegenüber stets den Rücken zog. Es war nicht das erste Mal, daß sich eine derartige häßliche Szene abspielte. Im Anfang ihrer Ehe hatte Nina noch mehr zu leiden, denn die Schwiegermutter war ihr immer feindlich gegenübergestanden. Sie kannte ein freudloses, liebliches Wort über die Lippen der alten Frau. Sie konnte es nicht verwinden, daß ihr Sohn ein Mädchen gesucht, das zwar

Beratungen beginnen. Hier wird angeblich etwas hinzugefügt, angeblich zum Zweck besserer Verständlichkeit; es wird ein ganz neuer Paragraph vorgeschlagen und mit Mehrheit durchgebracht, da „man einmal dabei ist“, und wenn das ganz glücklich fertig ist und Aufnahme in die Gesetzesammlung gefunden hat, dann stellt sich vielleicht wieder eine „Unstimmigkeit“ heraus, ein Widerspruch beispielsweise zwischen dem zuerst beschlossenen Gesetz und dessen Novelle. Sehr fatal! Diese neue „Unstimmigkeit“ ist in der Sache, das Gesetz zustande zu bringen, nicht bemerkt worden, ist dieser ganzen Vereinigung hervorragender, scharfmünder Juristen entgangen. Eine kleine Unstimmigkeit kann zur Rot stehen bleiben; aber was bleibt übrig, als bei einem erheblichen Verscheren wiederum die Gesetzesbildungsmaschine in Gang zu setzen? Es knüpft sich an das fröhliche Ende der fröhlichen Anfang. Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Nierberding sprach jüngst im Reichstag, als er sich zu einer scharfen Kritik an dem preußischen Gesetz zur Bestrafung des Kontraktbruches veranlaßt sah, wohl zur Abschwächung dieses Urteils davon, daß der eine Gesetzentwurf der Regierung besser gelinge wie der andere. Das ist schon richtig. Wer bei einer geringeren Anzahl von Gesetzentwürfen könnte eben, meint sehr richtig das das „Th. Vl.“, größere Sorgfalt auf die Ausarbeitung verwenden werden. Im Parlament vollends erfolgt die Erledigung eines Gesetzentwurfs oft mit Windeseile. Zu allen möglichen Überflüssigkeiten nimmt man sich reichlich Zeit; damit dann das Material an Vorlagen erlebt wird, muß das Plenum schier unbedeckt Hals über Kopf annehmen, was die Kommission, mitunter auch vorbereitet hat. Die Abstimmungen vollziehen sich in verblüffender Geschwindigkeit. Einer verläßt sich auf den anderen. Herr X steht auf, weil er Herren Y sich erheben sieht, und Herr Z vertraut, gleichfalls zustimmend, der Weisheit beider Kollegen. Nur keine Vergötterung, nur keinen Aufenthalt in den Geschäften, damit ja nicht die mühkam zusammengetrommte Geschlußfähigkeit in die Brüche geht. Nach alledem ist es kein Wunder, daß so häufig Gesetze Abänderungen und Ergänzungen unterzogen werden müssen, noch ehe sie in das Verständnis der Öffentlichkeit übergegangen sind.

Deutsches Reich.

(1) Seine Maj. sitzt der Kaiser und Seine Maj. die Höchste! Palz Hartach erschien mit den Herren der Umgebungen am Sonnabend abend im Rathaus zu Trennwiese und nahmen an dem Herrenabend des Norddeutschen Regatta-Clubs, dem die Preisverteilung vorauseilte, teil. Der Kaiser und Prinz Hartach wurden von den Clubmitgliedern, wie auch von dem Publikum mit stürmischen Hochrufen empfangen. Seine Majestät verweilte bis nach 10 Uhr im Rathaus und kehrte dann an Bord der Hohenasperg. Gestern morgen wurde an Bord Gottesdienst abgehalten. An der Messe auf der Höhe Hamburg teil.

(2) Das Amtsblatt des bayrischen Ministeriums des Innern veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher die Polizeibehörden angewiesen werden, allen ihnen zugehenden Besuchern englischer Schönheiten um vorläufige Freizeit in England vorsichtige Beobachtung sowie einzelnen Abhängen englischer Verbündeter u. a. Schlafanzüge von britischem und telegraphischen Mitteilungen zum Zwecke der Ermittlung ständiger Verbrecher künftig grundsätzlich nicht auszugeben, weil die Sicherheitlichkeit in dieser Hinsicht von englischer Seite nicht überzeugt ist. Die Polizeibehörden haben sich ihrerseits bestätiger Anträge bei den englischen Schönheiten zu enthalten.

(3) Der Reichstagsrat Graf Bölow ist, begleitet von dem Gesandten von Bölow, in Nordeuropa eingetroffen.

(4) Gestern vorzeitig wurde vor der Reichstagsabstimmung in Berlin das Denkmal Schleiermachers feierlich enthüllt. Minister Stürtz wohnte der Feier bei.

Das 50-jährige Jubiläum des Marinembauamtsdorfs (7. Juli d. J.) gedenkt die „Marine-Rundschau“ in ihrem neuensten Heft. Die ersten Mitglieder dieses Marinembauamtsdorfs hatten mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil die Gelegenheit zum systematischen Studium damals noch unvollkommen war. Dem steht jetzt eine hochentwickelte wissenschaftliche Ausbildung unserer Marinembauamts gegenüber, die hinter der andern Fakultät durchaus nicht zurücksteht. Besonders sind auch die Erfolge auf technisch-nationalem Gebiete. Während noch bis in die siebziger Jahre hinein der deutsche Kriegsschiffbau ganz unter englisch-französischem Einfluß stand, so stand mit den Fortschritten der wissenschaftlichen Ausbildung die Furcht vor der Initiative, und heute sind wir frei sowohl vom technischen Elan wie von den Weisen des Auslandes. Mögen den ersten fünfzig Jahren erfolgreichen Schaffens unserer Marinembauamts weitere Jahre erstaunlicher Arbeit folgen.

Auf Grund offizieller oder halboffizieller Andeutungen konnte es vor einiger Zeit den Anschein gewonnen, als ob man sich in preußischen Regierungskreisen ernstlich mit der Einführung von Schiffsahrtabgaben zum Entlasten für die großen Auswanderungen zur Verbesserung der Wissenschaftsbürokratie beschäftigte. In der hessischen zweiten Kammer ist nun dieser Tage mit 19 gegen 17 Stimmen ein Antrag angenommen worden, die Bundesregierung solle im Bundesrat entscheiden gegen die Einführung von Schiffsahrtabgaben Gießburg nehmen. Hierzu gab der Schreine Staatsrat Reng. v. Riede dor! die bestimme Erklärung ab: Der Regierung sei nichts davon bekannt, daß vor irgend einer Seite die Einführung von Wissenschaftsbürokraten beschäftigt sei.

Wie verlautet, hat Fürst Ferdinand die Würde, während seines Aufenthaltes in Marienbad, welcher sich bis Mitte August erstrecken soll, dort eine Begegnung mit dem König von England zu haben zum Zweck einer Absprache über die mögliche Freigabe. Man glaubt, daß König Edward einer solchen Begegnung nicht abgeneigt ist, da seit der Erteilung einer ful-

gerlichen diplomatischen Vertretung in Berlin die Begegnungen zwischen den beiden Staatsräten höchstpersönlich gemacht werden sollen.

X Die österreichischen Könige in Wien haben angeblich an den österreichischen Staatsräten einen Telegraphen, daß die Kaiserin und Barbarina Schubert anwält. Täglich ziehen im Namen des Christentums und der christlichen Amerika an, das Beden der Unschuldigen zu retten. Amerika sucht einen Grund, gegen die Kaiser anstreben zu können.

Italien.

X Der Stampa zitierte in der Bankhaus Grätzell Gassels & Cie in Paris, daß der angehenden am Ende, daß im Goldhandel eine sehr hohe Stellung einging, zahlungsunfähig geworden. Gerichte von hohen Verlusten der Bank waren seit langem im Umlauf. Drei Privatfondiern nach der Stampa die Zurückzahlung von 480000 Francs, die sie der Bank entzogen hatten. Diese erhielt darauf, im Augenblick nur 83000 Francs zurückzustellen zu können. Vorgesetzte standen verängstigt das Gericht den Bankrott über die Firma. Nach dem genannten Platze belauschen sich die Passanten geschwelle auf 14 Millionen, deren sehr viel kleinere Altären gegenüberstehen.

Amerika.

Auf Grund der jüngsten Entdeckungen in dem Korruption- und Betrugssymbol im Delegationshaus des Staates Missouri ist der bekannte Politiker Edward Butler angeklagt, den höheren Sprecher des Delegationshauses Kelly mit 50000 Dollars bestochen zu haben. Kelly wollte noch dem Bekanntwerden dieser Tatsachen nach Europa fliehen, wurde aber unterwegs verhaftet. Butler wurde vorläufig gegen eine Haftstrafe von 10000 Dollars auf freiem Fuß belassen.

Erhebungen über Kinderarbeit.

Beim Entwurf des Gesetzes, betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, hält der Reichstag in der Sitzung vom 23. März d. J. folgende Resolution fest:

„den Herrn Reichstagsabgeordneten zu erlauben, zum Zwecke von Erhebungen über den Umgang und die Art der Kinderbeschäftigung von Kindern im Haushalte (Aufzucht, Kinderpflege u. dergl.) sowie in der Handwerkskunst und deren Nebenbetrieben ihre Gründe, ihre Vorzüge und Gefahren, insbesondere für Gesundheit und Stützlichkeit, sowie die Wege zweckmäßiger Bekämpfung dieser Gefahren mit den Handwerksregulierungen in Verbindung zu treten und die Ergebnisse der vorgenommenen Erhebungen dem Reichstage mitzutragen.“

Gemäß dem Beschuß des Bundesrats vom 23. d. J. hat der Staatssekretär des Innern nunmehr den Bundesregulierungen vorgeschlagen, der Resolution des Reichstags Folge zu geben und zunächst über den Umgang und die Art jener Kinderbeschäftigung eine Aufnahme durch die Behörden (Behörden) an den öffentlichen Wohlträgern unter Zugrundelegung eines einschlägigen Formulars am 15. November d. J. stattfinden zu lassen.

Die Erhebung soll sich auf diejenigen volksschulpflichtigen Kinder richten, welche im Laufe des Jahres vom 15. November 1903 bis 14. November 1904 im Haushalt oder in der Handwerkskunst und deren Nebenbetrieben gegen Lohn beschäftigt wurden. Durch die Erhebungen soll festgestellt werden, in wieviel Wochen die Kinder beschäftigt waren, sowie ob sie in den einzelnen Wochen bis zu drei Tagen oder über drei Tage und an den einzelnen Tagen bis zu drei Stunden oder über drei Stunden beschäftigt waren. Außerdem ist besonders zu ermitteln, wieviel von den Kindern außerhalb der Ferienzeit zeitweise mehr als sechs Stunden täglich beschäftigt waren, an wieviel Tagen durchschnittlich in der Woche, in wieviel Wochen durchschnittlich und mit welchen Arbeiten vorgezogene.

Bei der Beschäftigung von Kindern mit land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten wird ferner eine Angabe darüber verlangt, zu welchen verschlebenden Arbeiten die einzelnen Kinder im Laufe des Jahres vom 15. November 1903 bis 14. November 1904 verwendet wurden.

Endlich wird eine Sonderung der Angaben nach dem Geschlecht und nach Altersklassen gefordert, wobei zwischen Kindern im Alter von unter 10 Jahren, solchen im Alter von 10 bis 12 Jahren und solche über 12 Jahren unterschieden werden soll. Die Bearbeitung des entstehenden Materials soll durch den Kaiserlichen Statistischen Amt erfolgen; indessen bleibt es den Bundesregulierungen vorbehalten, die Erhebungen für die Staatsgebiete durch Landesbehörden zusammenstellen zu lassen und hierauf lediglich die Gesamtübersicht mit dem zu Grunde liegenden Material dem Kaiserlichen Statistischen Amt einzufinden.

Wirtschaftsnachrichten für Wieso.

Getauft ist Paul Axel, S. d. Höherer. Wiederhol. Mariae Hildegard, T. d. Sergeanten. Balth. Vogt Kubold, S. d. Höherer. Schatzmann. Vogt Hermann, S. d. Reitner. Anna Elsa, T. d. Anna Anna Scholz geb. Scholz. Alfred Erich, S. d. Sommermann. Thielemann. Friederich Eugen Axel, S. d. Automobilfahrer. Ahrens.

Heiratete. Franz Reinhold Horn, Zwettl, 31. 3. 2. 31. 28. 2. Otto Johann, S. d. Russdirektor. Blexen, 5. 3. 4. 2.

Standesamt-Nachrichten von Wieso

auf die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1904.

Geburten: Ein Sohn: Dem Obermechaniker Eugen August Hartwig Urban, 5. 12. 1. Schneider Richard Bernhard Rupprecht Rupprecht, 5. 16. 1. Müller Carl Emil Haas, 5. 14. 1. Schreiber Robert Rupprecht, 5. 18. 1. Handarbeiter Ernst Otto Gottschall, 5. 12. 1. Handarbeiter Carl Otto Götter, 5. 22. 1. Schreiber Hauptmann Vogt Heinrich Buchheim, 5. 25. zwei Kinder d. Schreiber Jan Bošković (5. 81. in Rom aufenthalts) 26. 1. Hammermeister. Straßen Lenz, Rupprecht, 26. 1. Kellereiführer Arthur Grill Schubert, 5. 28. Ein Mädchen: Dem Kaufmann Eduard Philipp Liegender Viehjäger, 5. 11. 1. Hammermeister. Matthias Ellena, 5. 19. 1.

Geburts: Carl Wilhelm Vogt Schulze, 5. 18. 1. Schreiber Paul Bruno Michael, 5. 25. 1. Hammermeister Carl Hermann Ellmer, 5. 26. 1. Schreiber Eduard Willibald Michael, 5. 25. Außerdem eine unschöne Geburt.

Ausgehole: Der Kupferbeamte Carl August Graß Wichter in Berlin und d. Hauptbeamte Marie Elisabeth Huber, 5. 1. d. Stadtbauamtsbeamte Johannes Carl Sauer, 5. 1. und d. Kasse Otto Krause, 5. 1. Agentur Vogt Otto Karl Brodow, 5. 1. und Doris Hartig, 5.

Heirathen: Der Böttcher Otto Paul Franz Kubitschek, 5. 1. und Emma Maria Rosset, 5. 1. d. Schuhmacher Ernst Paul Müller in Simbach und Anna Selma Weinhart, 5. 1. Kaufmann Gottlieb Hermann Schmidt in Dresden und Johanna Maria Barbara verw. Urbanus verw. zw. Verbrüderung geb. Pöpplau, 5. 15. Ihr., 28. 1. Produktionshändler Karl Reinhold Radisch, 5. 41. Ihr., 24. Agnes Marie Josephine, T. d. Stellmachermeister Ernst Julius Brummer, 5. 21. Ihr., 22. 1. erwerbstlose Katharina verw. Urbanus verw. zw. Verbrüderung geb. Pöpplau, 5. 75. Ihr., 28. 1. Invalid Franz Reinhold Horn, 5. 31. Ihr., 29.

Badwarentare Juli 1904.

Name der Wieder- ab-Stütze.	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 580 581

